



„Nachdenken über die DDR. Internationale und multidisziplinäre Perspektiven 20 Jahre nach dem Zusammenbruch des Kommunismus“

52. Studienwoche des Italienisch-Deutschen Historischen Instituts Trento
in Zusammenarbeit mit dem ZZF

von Thomas Schaarschmidt

Bedeutete die Öffnung der Grenzen am 9. November 1989 automatisch das Ende der DDR? Hatte die DDR eine eigene Identität? Welche Rolle spielten verschiedene Generationen für die Stabilität und Erosion der sozialistischen Ordnung in DDR? Wie veränderten sich die Taktik und der Einfluss der Repressionsorgane seit den Fünfzigerjahren? Und welche Rolle spielen Literatur und bildende Kunst nach 1989/90 für die Auseinandersetzung mit der DDR-Erfahrung? Diese und viele andere Fragen wurden auf der 52. Studienwoche diskutiert, die das Italienisch-Deutsche Historische Institut Trento in diesem Jahr zusammen mit dem ZZF ausrichtete.

Die vom 13. - 16. Oktober 2009 durchgeführte Studienwoche bildete den Höhepunkt einer mehrmonatigen Veranstaltungsfolge, in der Ausstellungen, Filmabende, Theateraufführungen und Lesungen zum „Nachdenken über die DDR“ anregten. Die abschließende Tagung in der Aula der Fondazione Bruno Kessler in Trient richtete sich sowohl an Wissenschaftler als auch an die breitere italienische Öffentlichkeit, um Interesse an der Geschichte der DDR und ihren Nachwirkungen bis in die Gegenwart zu wecken. Dem Anspruch der Studienwoche entsprechend setzte sich der Kreis der Referentinnen und Referenten aus Historikern, Soziologen, Literaturwissenschaftlern und Ethnologen aus Italien, Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Ungarn und den USA zusammen.

Den Einstieg bildete die Frage nach der Bedeutung von 1989 als historischer Zäsur. Martin Sabrow sprach sich in diesem Kontext für die Bezeichnung des Jahres 1989 als „heterogene Zäsur“ aus, die nur einen begrenzten Epocheneinschnitt markierte und letztlich in ein „postpolitisches Zeitalter“ überleitete. Die Vorträge des zweiten Tages zeichneten die unterschiedliche Entwicklung der DDR-Forschung vor und nach 1989/90 in Großbritannien, Frankreich, Italien und den USA nach. Besonders Augenmerk galt dabei der Frage, wie spezifische politische und nationale Interessen die Außenwahrnehmung der DDR prägten und was sich daran in den vergangenen 20 Jahren geändert hat. Unter dem Titel „Wege und Ergebnisse der DDR-Forschung“ skizzierten vier Historiker am dritten Tag der Studienwoche den Forschungsstand auf zentralen Feldern der DDR-Geschichte, bevor sich die Beiträge des letzten Tages aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven mit der Beutung der Diktaturerfahrung für die postkommunistische Transformation von Politik und Gesellschaft seit 1989/90 auseinandersetzten.

Besonderen Anklang fanden die Workshops für Nachwuchswissenschaftler, die in diesem Jahre erstmals durchgeführt wurden und es deutschen und italienischen Doktoranden ermöglichten, ihre Forschungsprojekte mit den Referenten der Studienwoche zu diskutieren. Welche Rolle die Erinnerung an die DDR bis heute in der Kunst spielt, veranschaulichten auch die beiden Abendveranstaltungen, zum einen die Lesung des preisgekrönten Dresdner Lyrikers und Essayisten Durs Grünbein und zum anderen das Gespräch mit dem Regisseur des Debütfilms „Novemberkind“ Christian Schwochow.

Das breit gefächerte Programm bot dem italienischen Publikum einen Einblick in ein Thema, das bisher außerhalb von Spezialistenkreisen kaum wahrgenommen wurde. Zusammen mit der Veranstaltungsfolge des Italienisch-Deutschen Historischen Instituts leistete die Studienwoche damit einen wichtigen Beitrag zum transnationalen Gedankenaustausch über die Geschichte des europäischen Kommunismus und seine Nachwirkungen bis in die Gegenwart.